

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HEIDELBERG

Rede zur Einbringung des Haushalts für die Jahre 2007/2008 am 01.03.2007

(Es gilt das gesprochene Wort/Sperrfrist bis 01.03.2007, 18.00 Uhr)

Ich freue mich, Ihnen meinen ersten Doppelhaushalt für die Jahre 2007/2008 vorstellen zu dürfen.

Ganz besonders freue ich mich, dass es uns als eine der ersten Städte in Deutschland gelungen ist, den Haushalt nach den Grundsätzen des Neuen Kommunalen Haushaltsrechtes zu erstellen. Das war mit unglaublich viel Arbeit verbunden, wofür ich mich bei allen Ämtern ganz herzlich bedanken möchte.

Damit stellen wir zum ersten Mal dar, inwieweit die Finanzkraft der Stadt Heidelberg ausreicht, um unsere Schulen, Kindergärten, Sportanlagen und Straßen so zu erhalten, wie wir das gerne hätten, d. h. auch die Wertverluste unseres Vermögens werden jetzt bilanziert.

Neu ist auch, dass das gesamte Rechnungssystem seit Januar 2007 mit modernen Verfahren der Datenverarbeitung eines südlich von Heidelberg angesiedelten Softwarehauses abgewickelt wird, welches den ganzen Bereich der Einnahmen mit Zehntausenden von Konten umfasst. Ich wusste lange nicht, ob die Umstellung fristgerecht klappt, aber es hat geklappt.

Eine riesengroße Arbeit über viele Wochenenden hinweg gerade für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Finanzbereichs, herzlichen Dank dafür. Mit Sicherheit kann jeder stolz darauf sein, diese neue Entwicklung mitgestaltet zu haben.

Herzlichen Dank auch an den Gemeinderat, denn Sie haben an der Entwicklung dieser neuen Struktur sehr direkt mitgewirkt.

Für mich selbst ein Zeichen des Aufbruchs. Die Verwaltung hat Mut bewiesen und die selbst gesteckten Ziele erreicht.

Ich kann nur sagen, weiter so.

Um eine höchstmögliche Transparenz zu leisten, werden wir den Entwurf des Haushalts soweit wie möglich in das Internet stellen. Für die Stadtteile werden die wichtigsten Investitionen und Entwicklungen aus dem Haushalt herausgezogen und dargestellt, damit alle Bürgerinnen und Bürger und die Bezirksbeiräte in ihren Sitzungen die Möglichkeit haben, die vorgesehenen Maßnahmen in ihrem Stadtteil zu bewerten. Der Entwurf des Haushalts wird zudem im Rathaus ausgelegt, auch wenn dazu keine gesetzliche Pflicht besteht.

So offen wie möglich, das ist mein Ziel.

Ehe ich zu den politischen Schwerpunkten meines Haushaltsentwurfs komme, erlauben Sie mir einige Bemerkungen zu den Rahmenbedingungen:

Uns ist allen sehr wohl bewusst, dass die Finanzentwicklung in Heidelberg nicht allein von uns abhängig ist. Heidelberg ist wie die Universitätsstädte Freiburg und Tübingen stark abhängig von den Finanzausweisungen des Landes, bedenken wir, dass der größte Arbeitgeber in Heidelberg, die Uni, keine Gewerbesteuer und Grundsteuer zahlt. Unsere eigenen Steuereinnahmen sind in den letzten Jahren wesentlich geringer ausgefallen als die Finanzausweisungen des Landes.

Es gilt der Grundsatz, dass die Bemessung dieser Zuweisungen überwiegend nach der Steuerkraft der Gemeinden erfolgt. Je geringer diese ist, desto höher fallen die Zuweisungen des Landes aus. Nur damit kann die Stadt Heidelberg überleben. In dem komplexen System zur Ermittlung der Höhe der Finanzzuweisungen spielt außerdem die Einwohnerzahl der Stadt eine ganz entscheidende Rolle, so dass es unser Ziel sein muss, diese deutlich zu erhöhen, ohne die Kosten der Kernverwaltung steigen zu lassen.

Die „Neubaugebiete Schollengewann“, „Im Bieth“ und westlich des Bahnhofs werden mehr Menschen die Möglichkeit geben, in Heidelberg zu wohnen.

Unser Ziel wird es zudem sein, in dem Bereich Gewerbesteuereinnahmen durch eine aktive Wirtschaftspolitik die Einnahmen ohne Steuererhöhungen zu erhöhen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Zuwächse der kommunalen Einnahmen sind in den vergangenen Jahren bundesweit sehr unterschiedlich ausgefallen. Insbesondere der Zuwachs bei der Gewerbesteuer auf über 38 Milliarden Euro im Bundesgebiet im Jahr 2007 bestätigte sich in Heidelberg leider nicht. Unsere Einnahmeerwartungen liegen bei einem voraussichtlichen Ergebnis von 51,5 Mio. € für 2006 (Januar 2007) bei 52 Mio. €, für 2007. Die hohen Zuwächse bei den Steuereinnahmen der anderen Städte in Baden-Württemberg in den Jahren 2004 bis 2006 führen erfreulicherweise dazu, dass um zwei Jahre zeitversetzt in Heidelberg ein Anstieg der Finanzzuweisungen in 2007 und 2008 festzustellen sein wird.

Dabei müssen wir berücksichtigen, dass die Unternehmenssteuerreform noch nicht abgeschlossen ist. Wir haben uns im Präsidium des Deutschen Städtetages zwar grundsätzlich positiv zur Steuerreform geäußert, insbesondere wegen des Erhalts der Gewerbesteuer und der Zusage, dass die Reform für die Kommune aufkommensneutral umgesetzt wird, aber erste Berechnungen aus dem Bundesfinanzministerium lassen für die Jahre 2008 bis 2011 allerdings deutliche Mindereinnahmen der Gemeinden in Milliardenhöhe erwarten,

wobei diese sehr unterschiedlich ausfallen können.

Viele Städte gerade im Norden und Osten können heute bereits ihre laufende Haushaltswirtschaft nur noch mit Kassenkrediten bewältigen. Wir können froh sein, dass uns eine solche Krise noch nicht ins Haus steht.

Nun aber zum Haushalt 2007/2008 selbst.

Meine Damen und Herren,
zum schnellen Eingewöhnen werde ich die neuen Begriffe, die uns das künftige Haushaltsrecht vorschreibt, gleich mitverwenden.

Der **Ergebnishaushalt (bisher Verwaltungshaushalt) 2007**

hat ein Volumen von **368,0 Mio. €**

Zusammen mit dem Volumen des **Finanzhaushalts**

(bisher Vermögenshaushalt für Investitionen von

67,0 Mio. €

erreicht der Haushalt 2007 ein Gesamtvolumen von

435,0 Mio. €

Im **Ergebnishaushalt 2008** erhöht sich das Volumen auf

379,0 Mio. €

Im **Finanzhaushalt** belaufen sich die Investitionen auf

62,6 Mio. €

so dass insgesamt ein Gesamtvolumen von
entsteht.

441,6 Mio. €

Die wirtschaftlichen Kernaussagen in den beiden Jahren lauten wie folgt:

Die sich aus dem in Anlagenachweisen erfassten Vermögen

mit etwa zwei Dritteln des Gesamtvermögens

errechneten Abschreibungen im Jahr 2007 in Höhe von 16,3 Mio. € können fast vollständig aus der Ertragskraft des Ergebnishaushalts erwirtschaftet werden, was sehr erfreulich ist. Betrachtet man den reinen Geldüberschuss,

in etwa vergleichbar mit der alten Zuführung zum Vermögenshaushalt,

beträgt dieser 11,8 Mio. €, welcher zur Finanzierung der Investitionen im Finanzhaushalt zur Verfügung steht.

Im Jahr 2008 können die Abschreibungen in Höhe von 18,3 Mio. € dann bis auf 7,7 Mio. € finanziert werden.

Der Zahlungsmittelüberschuss zur Finanzierung der Investitionen im Finanzhaushalt 2008 beträgt im Jahr 2008 immerhin noch 7,2 Mio. €.

Die neue Haushaltsführung führt uns dabei sehr deutlich vor Augen, wie notwendig regelmäßige Investitionen in unseren Schulen, Kitas und Straßen sind um zu verhindern, dass wir in Zukunft nicht vor plötzlichen Theaterschließungen oder anderen Sanierungsfällen stehen. Eine konsequente Umsetzung der dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen bedingt allerdings auch, dass sich in den Jahren 2007/2008 die Schulden um rund 23,4 Mio. € und um 24,5 Mio. € in 2008 erhöhen werden.

Meine Politik – und ich bin überzeugt auch die des Gemeinderates – ist es, sich auf die wichtigsten Bereiche zu konzentrieren.

Alles andere Wünschbare muss sich diesem Prinzip unterordnen, damit der Gesamterfolg einer dynamischen Zukunftsentwicklung für Heidelberg nicht gefährdet wird.

Zu diesem Erfolg zählt für mich auch die dauerhaft sichere Finanzierung unserer Aufgaben.

Der Weg dahin erfordert Mut und Weitsicht.

Den ersten Schritt gehe ich heute und hoffe, dass Sie den zweiten machen mit der Verabschiedung dieses Haushaltes.

Der Stadt Heidelberg wurde in den letzten Jahren ständig bescheinigt, dass sie bei allen Vergleichen zwischen Städten und Regionen was Wirtschaft, Immobilien und Zukunftsfähigkeit angeht, das größte Potential aufweist.

Heidelberg hat enorme Potentiale für eine große und starke Zukunft,

lassen Sie sie uns auch nutzen.

Es liegt an uns, diesen Schatz zu heben, mit kreativen und interessanten Konzepten die Stadt Heidelberg nicht nur in der Metropolregion, sondern weit darüber hinaus zu einem Exzellenz-Standort zu machen, der in seiner Internationalität und seiner Wissenschaftsprägung seinesgleichen suchen wird.

Haushaltsplan 2007/2008

Der Doppelhaushalt 2007/2008 ist für mich auch die erste Möglichkeit,

meine politischen Ziele konkret und transparent zu machen,

sie mit Finanzmitteln zu unterlegen und auf diesem Wege mit Ihnen als Gemeinderat abzustimmen.

Nachdem ich den Schritt zur Dezernatsneuregelung und der Reform der Verwaltung mit Ihrer großen Unterstützung habe gehen können,

bin ich sicher, dass Sie mich bei den Haushaltsplanberatungen auch konstruktiv begleiten werden.

Die dringend anstehende Sanierung unter Berücksichtigung der politischen Schwerpunktsetzung erfordert es für einige Jahre, Investitionen mit Krediten zu finanzieren, die aber maßgeblich dazu beitragen werden, die Leistungsfähigkeit unserer Stadt insgesamt zu erhöhen.

Vor den Risiken dürfen wir dabei die Augen nicht verschließen, sondern müssen den Weg in die Zukunft sorgfältig beobachten und absichern. Das wichtigste ist für mich aber die einmal eingeschlagene strategische Richtung nicht ständig zu verlassen, sondern konsequent umzusetzen, um unser Ziel auch erreichen zu können.

Familien

Als wichtigste Maßnahme in 2007 plane ich, eine **Familienoffensive** zu starten. Heidelberg muss für junge Familien attraktiver werden – Karriere und Kinder müssen endlich besser vereinbar sein.

Dazu werden wir erheblich größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die Betreuung und Bildung unserer Kinder bis 6 Jahre in Einrichtungen quantitativ und qualitativ zu verbessern.

Der Familienpolitik kommt in jeder Gesellschaft eine Schlüsselrolle zu. Familienfreundliche Rahmenbedingungen können und müssen dort geschaffen werden, wo die Menschen leben und arbeiten: in den Kommunen.

Dazu gehört auch, dass für Kinder und Jugendliche ein ausreichendes Bildungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung steht.

Wir haben bereits heute in Heidelberg ein vielfältiges Angebot für Kindergartenkinder und an unseren Schulen wird eine weit überdurchschnittliche Zahl von Grundschüler/-innen nicht nur im Rahmen der verlässlichen Grundschule, sondern darüber hinaus bis weit in den Nachmittag eine interessante Bildungsmöglichkeit gegeben.

Hier haben wir in den letzten Jahren hervorragende Arbeit geleistet.

Unsere Arbeit erhält mit dem Ausbau der Kleinkindbetreuungsplätze einen weiteren Schwerpunkt. Über 800 Betreuungsplätze für Kleinkinder haben wir aktuell; dies entspricht einem Versorgungsgrad von 25 Prozent. Was allerdings immer noch weit unter dem Bedarf liegt - auch wenn der Landesdurchschnitt mit gerade mal 9 Prozent noch wesentlich schlechter ist.

In den Jahren 2007 und 2008 sollen deshalb jeweils 300 neue Betreuungsplätze hinzukommen.

Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, werden wir nicht nur die Förderung der freien Träger verbessern, sondern über Gutscheine auch die Familien finanziell unterstützen. Auch junge Familien mit mittlerem Einkommen, die sich aufgrund der Kosten für einen Krippen- oder Tagespflegesatz ansonsten gegen Kinder aussprechen müssten, sollen in den Genuss der Förderung kommen.

Ziel ist es, den Versorgungsgrad bis Ende 2008 auf über 40 Prozent steigen zu lassen. Dafür haben wir den Ansatz für die Kleinkindbetreuungs-zuschüsse im Haushalt deutlich aufgestockt.

2006 lag der Ansatz noch bei 0,7 Mio. Euro. 2007 sind es 1,4 Mio. Euro und 2008 sind es 3,1 Mio Euro.

Bis zum Jahr 2011 erhöhen sich die Mittel auf 5,1 Mio. Euro, sofern es keine Zuschüsse seitens des Landes oder des Bundes gibt, worauf wir natürlich hoffen. Die für die Ansatzserhöhung erforderlichen Mittel entnehmen wir dem Zukunftsfonds.

Ein deutliches Signal für alle:

In Heidelberg wird für Familien eine tolle Perspektive eröffnet.

Auch die Bundesregierung hat den Städten bescheinigt, dass sie erhebliche Anstrengungen unternommen haben, das Angebot für die unter dreijährigen Kinder auszuweiten, wobei auch eine höhere Qualität eingefordert wird.

Allerdings machte der Deutsche Städtetag klar, und ich sage dies auch sehr deutlich,

dass dann, wenn Bund und Länder Rechtsansprüche versprechen, sie auch die erforderlichen Finanzmittel bereitstellen müssen und nicht nur über das Thema reden dürfen.

Zur Familienoffensive gehört auch bezahlbarer Wohnraum, sowohl im Eigentumsbereich als auch bei Mietwohnungen.

Im Haushalt haben wir dazu Mittel für ein zusätzliches Familienförderprogramm vorgesehen und den Ansatz auf 2,7 Mio. € erhöht.

Das Wohnungsentwicklungsprogramm der Stadt soll dazu fortgeschrieben und noch vor der Sommerpause dem Gemeinderat vorgelegt werden.

Ein besonderer Schwerpunkt wird daher auch die Realisierung der Neubaugebiete Schollengewann, Im Bieth und natürlich die Parkstadt sein. Eine konkrete, wirtschaftlich tragfähige Lösung, die vor allem auch den Vorteil hat, nicht noch weitere Jahre zuzuwarten, werde ich Ihnen am Samstag vorstellen. Wir brauchen endlich die Grundstücke, damit durch ergänzende Förderwege für Eigentumsmaßnahmen und Mietwohnungsbau im Rahmen des **Wohnungsentwicklungsprogramms** bezahlbare Wohnungen entstehen können.

Für Grunderwerbe stehen in beiden Haushaltsjahren zusammen 10 Mio. € sowie Planungsmittel in Höhe von 1,28 Mio. € zur Verfügung, die wir nach den neuesten Planungen wahrscheinlich noch nicht einmal benötigen werden.

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GGH wird sich strukturell so stärken, dass sie auch künftig in der Lage sein wird, mehr als die Hälfte ihres Wohnungsbestandes preiswert zu vermieten und gleichzeitig attraktive Eigentumsmaßnahmen und bezahlbares innerstädtisches

Wohnen für Familien schaffen. Über diese Strategie wird der Gemeinderat in den nächsten Wochen eine detaillierte Vorlage zur Beratung erhalten.

Zu diesem Schwerpunkt gehört auch, dass unsere Schulen zu den Besten der Region gehören sollen. Dazu werden wir in die schulische Infrastruktur und die Qualität der Gebäude massiv investieren. Vorgesehen sind dafür in 2007 8,3 Mio. € und 9,6 Mio. € in 2008. Das sind insgesamt 8 Mio. € mehr in diesen beiden Jahren gegenüber den Vorjahren.

Nicht reden, handeln ist angesagt.

Umwelt

Der zweite für mich unverzichtbare Schwerpunkt ist und bleibt das Thema **Umwelt**.

Die Hereinnahme des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie in mein Dezernat ist nicht nur ein Symbol, sondern auch eine Verpflichtung für mich, diesem Bereich eine noch größere Kompetenz zukommen zu lassen.

Die Energiekonzeption 2004 werden wir konsequent umsetzen und auch die Stadtwerke wesentlich aktiver als bisher in unsere Klimaschutzbemühungen einbinden. Die gerade erst erfolgte Auszeichnung als „Klimaschutz-Kommune“ durch die Deutsche Umwelthilfe ist eine weitere Motivation für uns.

Die Liberalisierung des Energiemarktes und die Regulierung der Netzkosten führen zu einem starken Rückgang der Gewinne der Stadtwerke Heidelberg AG. D. h. wir müssen die Geschäftsfelder der SWH weiterentwickeln durch den Ausbau von Fernwärmenetzen, neuen Energiedienstleistungen auf der Versorgungsseite, Dienstleistungen zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Förderung erneuerbarer Energien. Für mich steht die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Stadtwerke nicht in Frage. Um dies aber zu gewährleisten, müssen wir die Struktur der Stadtwerke so entwickeln, dass die Versorgungssicherheit in Heidelberg, die Arbeitsplätze aber auch der Klimaschutz bei der SWH, gestärkt werden. Dieses geht nur mit dem Erhalt des steuerlichen Querverbundes zwischen Stadtwerke und der HSB.

Notwendige Strukturveränderungen wird es auch innerhalb der Unternehmensgruppe der Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH geben, die wir in allernächster Zeit auf den Weg bringen werden. Noch im ersten Halbjahr müssen dazu die nötigen Entscheidungen getroffen werden.

Mit dem größten Klimaschutzförderprogramm im Gebäudebereich (1/2 Mio. Euro) im Bundesgebiet (bezogen auf die Stadtgröße) leisten wir einen weiteren wichtigen Klimaschutzbeitrag, sichern Arbeitsplätze in der Region und stärken die Wirtschaftskraft unserer Betriebe.

Auch die Zusammenarbeit mit den mittelständischen Betrieben, insbesondere dem Handwerk werden wir intensivieren.

Der Zuspruch unseres Projektes „Nachhaltiges Wirtschaften“ gibt uns recht. Auch in der Region gilt es mit den Netzwerken der Kliba, des ELA diese Ansätze zu stärken. Nachhaltige Stadtentwicklung ist für mich aus der Sicht des Umweltschutzes:

- Effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen
- Enge Vernetzung und Kooperation von Akteuren und

- Gemeinsame Weiterentwicklung zukunftsfähiger Lösungen in den Bereichen Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und vorsorgender Umweltschutz und auch
- Reduktion der betrieblichen Kosten

Gerade im Klimaschutz soll Heidelberg Zeichen setzen, so z. B. auch durch die Geothermiennutzung in der Parkstadt.

Für mich gibt es keinen Gegensatz zwischen ökologischen Zielen und wirtschaftsfreundlichem Handeln. Die Entwicklung der Heidelberger Wirtschaft verhilft uns zu einer Stärkung der wirtschaftlichen Basis unseres Haushaltes, sie schafft Arbeitsplätze und Nachfrage nach Wohnungen in Heidelberg. Eine vorausschauende Konzeption und Planung sichert die gesunde finanzielle Basis der Stadt.

Verkehr

Der dritte Schwerpunkt für mich ist die Neuausrichtung der **Verkehrspolitik** in Heidelberg. Wie Sie wissen, werde ich nicht nur ein Amt für Verkehrsmanagement einrichten, sondern plane ein umfassendes Optimierungsprogramm unter dem Motto „Mobilität schafft Lebensqualität“.

Zugegeben, die Anforderungen an den Verkehr sind in Heidelberg mit ihren vielfältigen Funktionen außerordentlich groß, aber lösbar. Der Verkehr muss vor allem besser geordnet und fließen können. Dazu bedarf es eines umfassenden Konzeptes unter Integration der verschiedenen Verkehrsarten: Intelligente Verkehrssteuerung mit grünen Wellen 3 Mio. € (2007/2008 je 1,5 Mio. €), dem Ausbau eines attraktiven Radwegenetzes mit 1,8 Mio. € der Realisierung von Kreisverkehren, bis hin zum selbstverständlichen Ausbau der öffentlichen Verkehrsleistungen werden den Heidelberger Verkehr modernisieren. Die Straßenbahn im Universitätsgebiet Neuenheimer Feld, die bisher noch in keinem Wirtschaftsplan der HSB in den nächsten 4 Jahren vorgesehen ist, muss so bald als möglich umgesetzt werden. Dazu müssen allerdings noch die finanziellen Voraussetzungen besonders durch Zuschüsse des Landes geschaffen werden. Zusammen mit der Universität ist dies meines Erachtens möglich.

Mit der Einführung eines Parkleitsystems kann zudem der Suchverkehr optimiert und reibungsloser abgewickelt werden. Der Straßenraum kann dann auch wesentlich effektiver genutzt werden. Eine wichtige Frage des Verkehrskonzepts wird auch das Ausmaß einer notwendigen Regulierung sein.

Der Verlust des Linienverkehrs sowie der HSB beläuft sich derzeit noch auf 18 Mio. € in 2007. Darin ist der Altlastenrucksack in Höhe von 11 Mio. € enthalten sowie der aktuell verkehrlich verursachte Verlust für das Gesamtgebiet HSB in Höhe von 7 Mio. €.

Das Projekt **„Stadt an den Fluss“** ist für mich das wichtigste Vorhaben der Stadtentwicklung in den nächsten Jahren und mit Zuschüssen des Landes auch zu finanzieren.

Wir erhöhen damit entscheidend die Attraktivität der Innenstadt, verbessern die Umwelt und erhöhen die Lebensqualität besonders unserer Einwohner. Was andere Städte uns schon lange vorgemacht haben, können wir auch! In den nächsten beiden Jahren werden wir die Voraussetzungen hierfür schaffen. Wir haben dafür Planungsmittel für den Neckarufertunnel und die Uferpromenade in Höhe von 1 Mio. € eingestellt. In 2011 beginnt dann die Veranschlagung von Investitionsraten. Erste interne Vorbereitungen sind bereits angelaufen.

Zur Innenstadtaufwertung gehört für mich auch die Verbesserung der **Einzelhandelsituation** in der Stadtmitte mit einer Markthalle im Alten Hallenbad, einer mittelgroßen Einkaufspassage zum Neckar westlich des Bismarckplatzes und einen Gegenpol in der Altstadt werde ich weiter vorbereiten lassen.

Ebenso wird die Sanierung des Theaters mit einer Stiftungslösung vorangetrieben, welche für Spender und Zustifter attraktiv ist. In diesen Tagen treffen wir zudem die Vorbereitungen zur baulichen Festlegung der Maßnahme. Ich werde dem Gemeinderat auch dazu baldmöglichst Varianten vorschlagen können. Zur Kapitalverstärkung für die Stiftung sind im Haushalt und in der Finanzplanung insgesamt 8 Mio. € enthalten. Auch die anderen wichtigen Kultureinrichtungen wie z. B. das DAI, die ebenfalls eine hervorragende Arbeit machen, sind mit einem erhöhten Ansatz gegenüber den vergangenen Jahren berücksichtigt.

Ein Bürgernahes Dienstleistungsangebot einer schlanken Verwaltung ist ein weiteres Ziel meines Handelns. Durch die neue Struktur haben Sie im Rahmen der Dezernats- und Ämterneugliederung die Möglichkeit geschaffen, auch an der Spitze zu sparen und nicht nur bei den einfachen Arbeitsplätzen,

ein politisch wichtiges Signal.

Tourismus und Kongress, Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung werden ebenfalls in den nächsten Monaten neu strukturiert und spiegeln sich im Haushalt wider.

Erste Schritte mit einer neuen Struktur innerhalb der Heidelberger Kongress- und Tourismus GmbH sind bereits gemacht. Nach der Wiedereingliederung der Wirtschaftsförderung in die Stadtverwaltung werden die bestehenden Gesellschaftsstrukturen miteinander zu einer einzigen Gesellschaft verschmolzen. Frau Cornelius als neue Geschäftsführerin wird im Rahmen einer neuen Organisationsentwicklung den Tourismus, Stadtmarketing, Einzelhandel und Kulturbereich durch ein einheitliches Stadtmarketing zum Erfolg führen und die bestehenden Netzwerke zusammenbinden.

Ich bringe diesen Doppelhaushalt mit der persönlichen Erwartung ein, dass er intensiv und kritisch diskutiert und beraten wird. Viele Fragen konnte ich in der Kürze der Zeit noch nicht beantworten, das ist klar. Aber ich glaube, die Schwerpunkte konnte ich deutlich herausarbeiten. Eingangs sprach ich davon, dass wir mehr Mut haben müssen. „Am Mut hängt der Erfolg“, wusste schon Theodor Fontane.

Ich bin davon überzeugt, dass wir in den grundlegenden Fragen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung unserer Stadt Heidelberg weitgehend übereinstimmen und eine große Mehrheit erreichen werden. Meinen Teil werde ich dazu beitragen.